

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 70

1990

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

den Band). Der Verzicht auf Identifizierungen bei den Personen und Ortsnamen mag manchem als Nachteil erscheinen, wird jedoch bei weitem aufgewogen durch die nun möglich gewordene schnellere Erscheinungsweise der Indexbände, die künftig in etwa gleichzeitig mit den Textbänden herausgegeben werden können. Für die Ausarbeitung der jetzt vorgelegten Indices war eine längere Anlaufzeit vonnöten. Um so größer ist das Verdienst der niedersächsischen Archivare Hubert Höing und Michael Reimann, die hier Pionierarbeit leisteten. Neben den Personen- und Ortsnamen wurden von den Bearbeitern Kirchenpatrozinien, Orden und religiöse Gemeinschaften, Wörter und Sachen, Daten der Registerinträge, sonstige Kalenderdaten und Fundstellen indiziert, Sachverhalte, die von den traditionellen Indices bislang überhaupt nicht erfaßt worden waren (wenn man von einzelnen innerhalb der Ortsnamenindices ausgeworfenen Betreffen abieht). – Besonders hervorzuheben ist der Index der Wörter und Sachen. Erstmals können nun Personengruppen wie Papst- und Kardinalsfamilien, Prokuratoren, Scholaren, Notare und Sachverhalte wie *defectus natalium*, *Exspektativen*, *Patronate*, akademische Grade aller Art etc. aufgesucht werden. Eine gewisse Vertrautheit mit der Sprache der Regesten, die ja die Sprache der Registerabschriften und -inträge selbst ist, ist freilich für den Benutzer geboten, der, wenn er Deutsche in Rom sucht, unter den Begriffen *pres(ens)* und *asad.* (*apud sedem apostolicam defunctus*) suchen muß. Von erheblichem Wert für die Abschätzung von Dichte, Verzahnung und Verlust von Überlieferung ist der Nachweis der Fundstellen. Die Arbeit an den vatikanischen Registerbänden wird dadurch erst eigentlich transparent. Mit der Bearbeitung des Textbandes zu Calixt III., die Ernst Pitz schon vor fast 20 Jahren abgeschlossen hatte, ist das Repertorium Germanicum um ein ganzes Pontifikat vorangerückt, so daß jetzt mit Nikolaus V. der Zeitraum von 1447 bis 1458 abgedeckt ist. Die Bände über den ersten Borgia-Papst interessieren besonders auch im Lichte des Buches über Supplikensignatur und Briefexpedition an der römischen Kurie in dieser Zeit, das Pitz seinerzeit vorgelegt hatte. U. S.

Veit Probst, Petrus Antonius de Clapis (ca. 1440–1512). Ein italienischer Humanist im Dienste Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz, Veröffentlichungen des Historischen Instituts der Universität Mannheim 10, Paderborn [u. a.] (Schöningh) 1989, 291 S. – Der am Hofe Friedrichs des Siegreichen in Heidelberg tätige italienische Humanist Petrus Antonius Finariensis gehört zu jenen Wegbereitern des deutschen Frühhumanismus, die schon längst eine eigene Darstellung verdient hätten. Im Mittelpunkt dieser Mannheimer Diss. stehen die drei Fürstenspiegel des Pe-

trus Antonius (*De dignitate principum, De conservacione principatus und De virtutum civitate*), die gleichermaßen sorgfältig ediert, kommentiert und in ihren geistesgeschichtlichen Zusammenhang eingeordnet werden. Ferner publiziert Vf. im Quellenanhang die Briefe und die Supplik für Friedrich den Siegreichen. Dem Quellenteil geht eine biographische Skizze voraus, die sich weithin auf ungedruckte Materialien, vor allem aus dem Vatikanischen Archiv, stützt. Auf diese Weise gelingt es P., entscheidend über die alten Darstellungen von Ritter und Kisch hinauszukommen. Ganz neues Licht fällt dabei vor allem auf die späteren Jahre des promovierten Juristen, in denen er vorwiegend als fürstlicher Rat tätig gewesen zu sein scheint. In die Jahre 1469 bis 1477 fallen nicht weniger als sieben Gesandtschaftsreisen für Friedrich den Siegreichen nach Rom. Ab 1484 stand der de Clapis in den Diensten des Mainzer Erzbischofs Berthold von Henneberg, für den er 1488 in Rom die Verhandlungen um den Türkenzehnten führte. Daß der Finariensis in der bisherigen Forschung mit dem Prädikat „Hofpoet“ (Ritter) völlig unzureichend charakterisiert wurde, zeigt schon ein Blick auf seinen ausgedehnten Pfründenbesitz in Speyer, Pfeddersheim, Mainz und Köln bis hin zur Wormser Dompropstei. Mit der gründlichen Erforschung dieser Zusammenhänge leistet die Arbeit ein gutes Stück Grundlagenforschung, für die ihm alle an der Geschichte des Spätmittelalters und des Humanismus Interessierten dankbar sein werden. H. G.

Fortschritte in der Geschichtswissenschaft durch Reichstagsaktenforschung. Vier Beiträge aus der Arbeit an den Reichstagsakten des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. von Heinz Angermeier und Erich Meuthen, Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 35, Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 1988, 128 pp., DM 42. – *Attività scientifiche a lunga scadenza, che si protraggono per generazioni, a ragione, con determinati intervalli di tempo, hanno bisogno di una prova per giustificare la loro esistenza, onde non correre il rischio di venir considerate superflue. È per questo, infatti, che le quattro sezioni degli „Reichstagsakten“ (Atti delle Diete Imperiali) hanno dimostrato al 36° Convegno degli storici tedeschi a Treviri con quattro relazioni quale importanza spetta nella storiografia moderna all'edizione degli „Reichstagsakten“, iniziata più di cent'anni fa. Da menzionare singolarmente sono: Herbert Müller, Die Reichstagsakten (Ältere Reihe) und ihre Bedeutung für die europäische Geschichte (p. 17–46); Peter Schmid, Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen als Reichspolitiker (p. 47–64); Albrecht P. Luttenberger, Konfessionelle Parteilichkeit und Reichspolitik: Zur Verhandlungsführung des Kaisers und der Stände in Regensburg*